

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 22. September 1887.

Nr. 442.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition **monatlich 50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 21. September. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm begaben sich gestern nach Kiel, um dem Stapellauf der von der Privat-Werft „Germania“ erbauten Korvette beizuwohnen, welche den Namen „Prinzess Wilhelm“ führen soll. Die Prinzessin wird heute die Namensgebung vollziehen. Im Gefolge befinden sich Oberpostmeisterin Gräfin Brodorski, Hofdame Fräulein v. Geroldorf, Hofmarschall v. Liebenau, Kammerherr Freiherr v. Ende, Hauptmann und persönlicher Adjutant v. Pfuel. Die Rückkehr erfolgt morgen. Auch der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, reist nach Kiel, um dem Stapellauf der Kreuzerfregatte „Ersag Ariadne“ beizuwohnen.

Die „Nat.-Ztg.“ hat gestern bestätigt, daß ein Abkommen unter den Führern der Majoritätsparteien in Betreff einer Verlängerung der Reichstagswahlperiode schon vor Monaten getroffen worden ist. An der Verwirklichung des Planes ist daher wohl nicht zu zweifeln. Das genannte Blatt spricht die Ueberzeugung aus, daß damit auf die unumstößliche Zustimmung innerhalb der Bevölkerung gerechnet werden könne und daß es der fortschrittlichen und liberalen Presse nicht gelingen werde, die Wähler durch die von ihr herausgegebenen Schrecksreden, wie z. B. daß auf die Verlängerung der Wahlperiode andere Einschränkungen der Volksrechte folgen würden, gründen zu machen. Der „Sann. Cour.“ begründet die Maßregel mit der Nothwendigkeit, zu verhindern, daß die unteren Schichten des Volkes im ruhigen Nachgehen nach ihrem Erwerbe so oft durch die verunsichernden Wählergefühle werden, wie es gegenwärtig geschieht. Bei den Wahlen handle es sich gegenwärtig nicht mehr um die politische Belehrung der Massen, sondern um eine reiche und staatsgefährliche Wählerlei, die alle schlechten Leidenschaften der urtheilslosen Menge gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung in den Kampf führe.

Den mit 20,000 Mark besetzten Posten eines Direktors der neuen Zollverwaltung in Hamburg hat Geh. Ober-Finanzrath von Poschhammer in Berlin erhalten. Derselbe war seiner Zeit bei der zwischen Preußen und Hamburg abgeschlossenen Vereinbarung wegen der Zoll-Regulative in erster Linie mit thätig; als Vorsitzender der vom Reich eingelegten Zollausführungskommission wird er es versehen, den eigenartigen Verhältnissen Hamburgs den Uebergang in die neue Zollreform anzupassen. Es heißt, Herr v. Poschhammer sei schon zum Direktor der neuen Zollbehörde ernannt worden und werde zum 1. Oktober sein Amt antreten. Gleich-

zeitig hat der Senat mehrere Berliner Regierungsärzte für die Zollverwaltung in Aussicht genommen, welche mit dem Anfangsgehalte der Hamburger Richter angestellt werden. Zu den Bureauallotitäten sind die oberen Räume des alten Postgebäudes eingerichtet worden. Die anzustellenden künftigen Beamten des praktischen Dienstes werden erst Mitte nächsten Jahres in Thätigkeit treten. Es heißt, es werden etwa tausend Beamte hierzu erforderlich sein.

Englische Blätter bringen die überraschende Meldung, daß die Königin von Schweden in einem Schreiben an die Königin Viktoria die Absicht geäußert habe, sich für das Ende ihres Lebens in ein Kloster zurückziehen zu wollen. Die Königin schrieb:

„Von Ihnen, liebe Viktoria, verlange ich, daß Sie mir die Stätte bekannt geben, an der ich die einzigen zwei Dinge, die mir noch wünschenswerth sind, finden kann: Einsamkeit und Vergessenheit. Mein Wunsch nach diesen beiden ist so groß, daß ich, um sie zu gewinnen, selbst meinen Glauben abschwören würde.“

Wie die englischen Blätter weiter versichern, wären es die beispiellosen körperlichen Leiden, welche die Königin so sehr herabstimmten. Die Operation, der man sie unterzog, sei völlig misslungen, und die Königin habe noch ein langes, von schweren Leiden getrübbes Leben vor sich. Die Verantwortlichkeit für diese Meldung müssen wir den englischen Blättern überlassen. Königin Sophie von Schweden, die jüngste Schwester des Herzogs von Nassau, geboren am 9. Juli 1836, ist Protestantin; ihr eventueller Uebertritt zum Katholizismus würde in dem streng protestantischen Schweden großes Aufsehen erregen.

Wenn in letzter Zeit das juristische Studium vielfach Gegenstand öffentlicher Erörterungen gewesen ist, und wenn im Witteren die Vorbereitung zur Laufbahn der richterlichen wie der Verwaltungs-Beamten und damit zusammenhängende Dinge zum Theil von namhaften Beamten öffentlich besprochen worden sind, so ist dies, wie man mit Bestimmtheit versichert, keineswegs bloßer Zufall, sondern es liegt in der Absicht, in dieser Beziehung mehrfache und umfassende Veränderungen anzubahnen, und es sind in dieser Richtung weitere Schritte sogar bereits erfolgt.

Ueber die telegraphisch schon erwähnte Berathung des Branntweinsteuergesetzes in der bairischen Abgeordnetenkammer wird weiter berichtet: Im Fortgange der Sitzung sagte der Finanzminister die thünlichste Berücksichtigung der mittleren und kleineren Branntweinbrenner zu. Der Abgeordnete Goora (Demokrat) sprach sich gegen das Branntweinsteuergesetz aus, weil durch dasselbe den ärmeren Klassen die Nahrungsmittel verteuert würden; Goora forderte eine progressivere Einkommensteuer und größere Sparbarkeit. Der Finanzminister erwiderte, er wolle über das Prinzip der indirekten Steuern mit Goora nicht streiten; Amerika und andere republikanische Staaten, denen Goora wohl nicht den Vorwurf einer Ausfaltung des Volkes machen werde, hätten das System der indirekten Steuern ausgebildet. Die Detailverkäufer von Branntwein hätten einen Gewinn von 300 bis 400 Prozent und daher rühre die Belastung des armen Mannes. Eine Begünstigung der Groß-Branntweinbrenner durch Bayern finde in keiner Weise statt.

Prinz Ludwig von Bayern wird seinen Dank für die ihm gewordenen Auszeichnungen bei den Marinemannövern dem deutschen Kaiser persönlich erlassen und hierzu den demnächstigen Aufenthalt des Kaisers in Baden Baden abwarten. Prinz Ludwig wird von seinem ältesten Sohne, Prinz Ruprecht, begleitet sein, welcher hierbei den kaiserlichen Majestäten zum ersten Male vorgestellt wird.

Einem Petersburger Telegramm der „Times“ zufolge wird in diesem Jahre ein neuer großer Mißstehenprozess in St. Petersburg erwartet. Unter den Angeklagten befinden sich etwa fünfzehn Offiziere aller Rangstufen, die mit einer großen Anzahl politischer Verbrechen in Verbindung gebracht werden.

Die von den Vereinen der Berliner Gastwirthe, Weißbierwirthe und Großdestillateure zu heute Nachmittag nach dem großen Saal der

Philharmonie bezugs endgültig einheitlicher Festsetzung der Preise im Ausverkauf und Einzelhandel mit Spirituosen einberufene Versammlung der Branntweininteressenten erfreute sich einer lebhaften Theilnahme. Den Vorsitz führte Herr Zacharias. Namens der vereinigten Kommission der betreffenden Vereine referirte Herr Louis le Bret, Schriftführer des Vereins der Berliner Großdestillateure, und empfahl der Versammlung die Annahme folgender, von der Vereinigten Kommission in ihrer Schlussberatung festgesetzten Preise für den Klein-Verbrauch resp. Ausverkauf. Für gewöhnlichen Korn per 1 Liter 50 Pfg., $\frac{1}{2}$ Liter 25 Pfg., $\frac{1}{10}$ Liter 10 Pfg., $\frac{1}{10}$ Liter 5 Pfg.; für alle doppelten Branntweine, auch gemischte, ebenso Getreidekorn und Nordhäuser Korn per 1 Liter 100 Pfg., $\frac{1}{2}$ Liter 50 Pfg., $\frac{1}{10}$ Liter 20 Pfg., $\frac{1}{10}$ Liter 10 Pfg., $\frac{1}{20}$ Liter 5 Pfg.; für alle gewöhnlichen Liqueure per 1 Liter 200, $\frac{1}{2}$ Liter 100, $\frac{1}{10}$ Liter 40, $\frac{1}{10}$ Liter 20, $\frac{1}{20}$ Liter 10 Pfg.; für Liqueure und Extrakte per 1 Liter 250, $\frac{1}{2}$ Liter 125, $\frac{1}{10}$ Liter 50, $\frac{1}{10}$ Liter 25, $\frac{1}{20}$ Liter 15 Pfg.; für Brenn-Spiritus per 1 Liter 125 Pfg. und für ff. Spiritus vini per 1 Liter 150 Pfg. bei Fortfall jeglichen Uebermaßes. Herr Thäber, vom Verein der Weißbierwirthe, zugleich Mitglied der vereinigten Kommission, hielt diese Preise für sehr mäßige, die im Detailverkauf nur einen sehr geringen Gewinn abwerfen. Man habe dieselben aber so niedrig gestellt, um dem konsumierenden Publikum entgegenzukommen und der Unstille des Uebermaßes zu begegnen. Entsprechend diesen Preisen sollen auch die warmen Getränke, Punsch, Grog u. s. w. a Glas von 10 auf 15 Pfg. erhöht und für den Glasverkauf neue Gläser, besonders für feine Liqueure, eingeführt werden. Das Resultat der Beratungen bestand in der Annahme des vorgeschlagenen Preisartikels. Ferner wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute in der Philharmonie tagende große öffentliche Versammlung der Berliner Gastwirthe, Weißbierwirthe und Destillateure erklärt nach Kenntnissnahme des Deklarations-Formulars, daß die Nachbesteuerung des Branntweins am 1. Oktober mit so vielen Unzuträglichkeiten und unüberwindlichen Schwierigkeiten verbunden sei, daß die gewissenshafteste Durchführung derselben absolut unmöglich erscheine. Deshalb spricht die Versammlung die dringende Bitte aus, für den Kleinhandel und Ausverkauf auf jede Nachbesteuerung zu verzichten. Auch erklärt die Versammlung, daß wegen des zu erwartenden Rückganges im Konsum und Schädigung in unseren Geschäften weitgehende Nachsicht bei etwaiger Durchführung der Nachsteuer geboten erscheint.“

Der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel hat, wie man von dort nach London meldet, am 19. d. M. der Botschaft die Mitteilung gemacht, daß die deutsche Regierung sich mit der von Bulgarien gegebenen Genugthuung zufrieden stelle und den Zwischenfall als erledigt ansehe. Genauer über die Einzelheiten desselben wird nunmehr wohl allmählig bekannt werden. Einer Pariser Korrespondenz zufolge lautet die Stelle in dem Journal „Le Bulgare“, durch welche der deutsche Bize-Konsul beleidigt wurde, wörtlich: „Der deutsche Bize-Konsul erlaubte sich den bulgarischen Behörden gegenüber eine sehr anmaßende Sprache. Unter dem Vorwande, daß er russische Interessen zu verteidigen habe, beanspruchte er, unseren patriotischen Beamten seinen Willen zu diktiert. Unser ausgezeichnetster Präfect hat, da Herr v. L. es nicht wußte, es verstanden, ihm begreiflich zu machen, daß es in Bulgarien nur bulgarische Interessen giebt und daß Russen und Deutsche anderswohin gehen müssen, um Gesandte zu diktiert. Glücklicherweise ist es auch so gekommen. Der deutsche Bize-Konsul, dessen Verhalten von seiner Regierung offenbar mißbilligt wurde, ist abberufen und hat Konstantinopel verlassen, wodurch uns erspart geblieben ist, ihn selbst an die Luft zu setzen.“ Das ist in der That eine Sprache von so ausgesuchter Frechheit, daß die aussichtsreichste Behörde von selbst dagegen hätte einschreiten sollen. Zum besseren Verständniß des Sachverhaltes muß daran erinnert werden, daß die deutschen Konsularbeamten die amtliche Befugnis haben, die russischen Interessen diplomatisch zu wahren, da Russland bekanntlich alle seine Vertreter nach Beendigung

der Sendung des Generals Kaulbars von Bulgarien abgerufen und Deutschland gebeten hat, den Schutz der russischen Staatsangehörigen in seine Hand zu nehmen. Der deutsche Bize-Konsul hat sich daher nur in Ausübung seiner Pflicht befunden, wenn er russische Unterthanen schützte. Augenscheinlich hat er sich durch diese seine Amtsführung den Haß der nationalgefeierten Elemente zugezogen. Man hat hierbei an die Vorgänge zu denken, die sich am Anfang März in Rußland ereigneten, als dort ein Aufstand ausbrach, der von der rechtmäßigen Gewalt mit Hilfe des Militärs unterdrückt wurde und eine Reihe von militärischen Hinrichtungen zur Folge hatte. Herr v. Loeper war damals genöthigt, bei dem Präfecten Mantow sehr energisch für mehrere der Verurtheilten einzutreten. Thatsächlich setzte er es auch durch, daß der ebenfalls zum Tode verurtheilte bulgarische Kapitän Bollmann als russischer Unterthan ihm ausgeliefert wurde. Schon damals fand die bulgarische Presse an dem Auftreten des Herrn v. Loeper, welcher während des Rußschuler Straßenkampfes vom 3. März die preussische Offiziersuniform angelegt und mit Hilfe seiner Kavassien mehrere seiner Schutzbefohlenen vor den Pöbelangriffen gerettet hatte, Manches auszufegen. Jedemfalls war er seit dieser Zeit in Rußland nicht weniger als populär. Welche Konflikte noch später mit Herrn Mantow stattgefunden haben mögen, ist noch nicht zur Kenntniß weiterer Kreise gelangt.

In Frankreich wird die Angelegenheit Aubanel's, der den Mobilisierungsplan entwendete und im „Figaro“ veröffentlichte, nach wie vor vielfach erörtert, zumal nunmehr erwiesen ist, wie wenig sorgfältig die wichtigsten militärischen Geheimnisse geschützt werden. Daß Aubanel überhaupt in den Bureau des Kriegsministeriums zugelassen wurde, wird dadurch erklärt, daß er zu den geheimen Agenten des Kriegsministeriums gehörte. Gegenwärtig hat sich die Streitfrage dahin zugespielt, wen die Verantwortlichkeit für die gelungene Flucht Aubanel's trifft. Die „Republik Française“ füßt sich veranlaßt, in dieser Hinsicht für den Kriegsminister, General Ferron, den ehemaligen Freund Gambetta's, eine Lanze zu brechen. Das Blatt macht deshalb den Polizeipräsidenten verantwortlich und bemerkt, wie es zum ersten Mal seit vielen Jahren geschehen sei, daß eine solche Handlung auf dem Kriegsministerium begangen wurde, während andererseits seit 6 Monaten der hundertste Beweis der Ungeheuerlichkeit und Unfähigkeit des Polizeipräsidenten erbracht worden sei. „Inzwischen verurtheilt Aubanel“, heißt es unter anderem, „wie die verschiedenen unentdeckt gebliebenen Mörder, wie Prangini, verurtheilt wäre, ohne die Marceller Polizei, die wir gern in Paris haben möchten.“ Dagegen wird nunmehr darauf hingewiesen, daß die Polizeipräsidentur keinerlei Beweismaterial für die Schuld Aubanel's in den Händen hatte, daß auch keinerlei Verbrechen wegen Spionage aus Anlaß der Entwendung des Mobilisierungsplans eingeleitet gewesen sei. Alle diese Vorgänge beweisen jedenfalls, daß die in Betracht kommenden Verhältnisse in der französischen Republik sich in arger Verwirrung befinden. Auch bleiben die chauvinistischen Organe die Antwort darauf schuldig, wie es geschehen könne, daß die wichtigsten militärischen Geheimnisse verrathen werden, während die harmlosesten Personen, unter anderem jüngst ein französischer Friedensrichter, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet werden.

Das Pariser „Antablat“ veröffentlicht die Bevölkerungs-Statistik Frankreichs für 1886. Das Jahr war das ungünstigste seit Beginn des Jahrhunderts; die Zunahme betrug bloß 52,500; in der Hälfte aller Departements überwiegen die Todesfälle die Geburten. Die unehelichen Geburten machen 9 Prozent aller aus und sind in fortwährender langsamer Zunahme begriffen.

Posen, 20. September. An die Aufstellungskommission ist nunmehr nach längeren Verhandlungen das dem Herrn Julian von Garlinski gehörige Rittergut Bulowice (im Kreis Berent), welches mehr als zwei Jahrhunderte im Besitz der Familie gewesen ist für 320,000 Mk. verkauft worden. Die polnische Zeitungen mittheilen, steht die Aufstellungskommission auch in Verhandlung wegen Kaufes des Ritterguts Dobzino.

Deffau, 18. September. Seit einigen Tagen erhalten verschiedene Leute hier Brandbriefe, in denen mitgeteilt wird, daß ihr Besitzthum in Flammen aufgehen solle. Die Drohungen werden auch leider verwirklicht, denn ein Schadenfeuer folgt dem andern. Erst gestern brannten in der Schulstraße abermals drei Häuser nieder, deren Besitzer vorher Brandbriefe bekommen hatten. Auch in der Umgegend scheint der Brandstifter sein Unwesen zu treiben, denn in Kötnitz sind gestern ebenfalls 6 Häuser durch Brandstiftung eingestürzt.

Aus Baiern, 19. September. Behufs Gründung einer ersten Arbeiterkolonie in Baiern hat der „Verein für Arbeiterkolonien“ die Simonshöhe in Unterfranken um 100,000 Mk. erworben.

Auf der Höhe zwischen Oster- und Oberwarngau fand gestern Nacht von 11—12 Uhr ein großes Haberfeldtreiben statt. Die abgegebenen Schüsse und sonstiger Spektakel ließen auf eine Betheiligung von bestimmt 60—80 Mann schließen. Der Lärm legte sich erst, als einige beherzte Männer die von den Rußbüchsen verammelten Kirchenthüren mit der Art einsprengten und Sturm zu läuten begannen. Auf dem Thortor finden sich heute noch verschiedene, zum Spektakelmachen benötigte Instrumente, nämlich eine Windmühle, Blechgeschirre und Sonstiges. Das „Treiben“ galt dem Pfarrer von Oberwarngau und einigen Bauern dieses Ortes.

Ausland.

Paris, 20. September. Der „Figaro“ berichtet, daß von dem neuen französischen Repetir-Gewehr Lebel in den Staats-Gewehrfabriken bereits 350,000 fertig und zur Verheilung an die Armee bereit liegen. Der „Figaro“ knüpft in einem längeren Artikel eine Vergleichung des Lebel-Gewehrs mit den von den übrigen Staaten angenommenen Repetirgewehren an und bemerkt, daß nachzuweisen, daß das französische Gewehr allen anderen überlegen sei, insbesondere auch dem deutschen Mauser-Repetirgewehr. Das von dem französischen Hauptmann Pradon erfundene neue Gewehr sei hingegen keineswegs besser, als das Lebel-Gewehr.

Die revolutionären Wähler von Saint-Duen bei Paris glaubten es ihrem abgesetzten Maire und Adjunkten schuldig zu sein, gegen die „realen und nationalen Interessen“ der Regierung zu protestieren und fanden sich daher am Sonnabend Abend in der Salle Simon, etwa 600 Personen stark, ein, um nach einander mehrere gesinnungstüchtige Gemeinderäte des Ortes, die beiden abgesetzten Gemeindevorstände und überdies noch etliche Klubredner der Hauptstadt anzuhören. Der Maire sowohl wie der Adjunkt wurden natürlich in schwungvoller Weise gefeiert und nach dem Botum einer Vertrauensmotion gelangte noch folgende Resolution zur Annahme:

„Die außerhalb der Session versammelten Gemeinderäte von Saint-Duen-sur-Seine, in Gegenwart der offen betriebenen monarchistischen Mäntel, in Gegenwart der von der angeblich republikanischen Regierung diesen Mänteln gewährten geheimen Unterstützung, in Gegenwart der Gefahr, welche die republikanisch-sozialistische Partei jeden Augenblick treffen kann, bestimmen: daß ein kommunales Wachsamkeitskomitee in Saint-Duen-sur-Seine errichtet wird, daß dieses Komitee aus fünf Gemeinderäten bestehen wird, daß die weitest mögliche Publizität dieser Schöpfung gegeben wird.“

Die Liga der Antipatrioten hielt gestern Nachmittag ein großes Meeting in der Salle Favé, an dem etwa 2000 Anarchisten und Revolutionäre theilnahmen. Alle Redner donnerten in mehr oder minder wüster Weise gegen den Krieg, den Patriotismus, den General Boulanger und Deroulade, gegen das Kapital u. Die Versammlung schloß den gesinnungstreuen deutschen Brüdern ihren revolutionären Gruß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. September. Anlässlich des Herbstmanövers sind folgende Auszeichnungen im zweiten Armeekorps erfolgt. Es haben erhalten:

Den Roten Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und dem Emallebande des Königlich Preussischen Ordens mit Schwertern am Ringe, wie schon gemeldet, General-Lieutenant v. d. Burg.

Den Stern zum Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe General-Lieutenant von Lewinsky II., Kommandeur der 4. Division.

Den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Generalmajor von Bergwarowski, Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade.

Den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Generalmajor von Köller, Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade, Generalarzt 1. Klasse und Korpsarzt Dr. Abel.

Den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Oberst v. Fiedler, Kommandeur des 42. Regiments, Oberst v. Stvolinski, Kommandeur des 9. Regiments, Oberst Frhr. v. Strombeck, Kommandeur des 9. Ulanenregiments, Oberst Kirchhof, Kommandeur des 129. Regiments, Oberst Müller, Kommandeur des 14. Regiments.

Den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Oberst von Kundslab, Kommandeur des 2. Regiments, Oberst

Frhr. v. Spies, Kommandeur des 2. Kürassier-Regiments Königin.

Den Roten Adler-Orden vierter Klasse: Rittmeister Seederer vom 24. Dragoner-Regiment und Adjutant bei der 3. Division, Hauptmann v. Suchobolew vom 2. Grenadier-Regiment, Hauptmann v. Nibel vom 34. Regiment, Major v. Schröder vom 42. Regiment, Hauptmann v. Fischer vom 42. Regiment, Hauptmann v. Pawelsz vom 9. Regiment, Hauptmann v. Hoffmeister vom Generalstab der 4. Division, Major Bielsz und Sinhuber vom 49. Regiment, Major v. Uebel und Hauptmann von Quassowski vom 129. Regiment, Major von Platen, Major Michaelis, Hauptmann Andasz vom 14. Regiment, Major v. Casimir, Hauptmann Brunner vom 21. Regiment, Major von Bezdan-Hoffus vom 61. Regiment, Major von Holzenbecher vom 11. Dragoner-Regiment, Major v. Neuhaus vom 5. Husaren-Regiment, Hauptmann Kolbe vom 2. Jäger-Bataillon, Major Reinhold vom 2. Feld-Artillerie-Regiment, Hauptmann Mahe vom 2. Bionier-Bataillon, Oberstleutnant v. Blankenburg, Bezirks-Kommandeur in Bromberg, Hauptmann Brunnemann von der Landwehr Infanterie, Ober-Stabsarzt Dr. Zahn vom 129. Regiment, Ober-Stabsarzt Dr. Düsterhoff vom 49. Regiment, Zeughauptmann Stürmer von der 2. Artillerie-Depot-Inspektion, Divisionspfarrer Hoffenfelder von der 3. Division, Rittgutsbesitzer Heidemann auf Cuzow, Kreis Ulfedom-Wollin.

Den Kronen-Orden erster Klasse: General-Lieutenant v. Dypeln-Bronikowski, Kommandeur der 3. Division.

Den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse: General-Lieutenant z. D. v. Heidebreck, zuletzt Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Generalmajor von Kretschman, Inspektor der 2. Landwehr-Inspektion.

Den Kronen-Orden zweiter Klasse: Oberst v. Albedyll, Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Oberst von Liebermann, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, Oberst v. Gostkowski, Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade, Oberst Trapp v. Ehrenschild, Kommandeur des 34. Regiments, Oberst v. Linetow, Kommandeur des 54. Regiments.

Den Kronen-Orden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe: Oberst Cardinal von Widdern, Bezirks-Kommandeur in Stolp, Major von Bülow, vom Generalstabe des 2. Armeekorps, Oberstleutnant von Hellermann, Kommandeur des 3. Dragoner-Regiments, Oberstleutnant Schmidt im 14. Regiment, Oberstleutnant von Jagow, Kommandeur des 5. Husaren-Regiments, Major Freiherr von Entrepf-Fürstened, Kommandeur des 4. Ulanen-Regiments, Major v. Kummer, Kommandeur des 2. Jäger-Bataillons, Oberstleutnant Leo, Kommandeur des 17. Feld-Artillerie-Regiments, Oberstleutnant von Rudorff, Kommandeur des 2. Train-Bataillons, Oberst von Fabel, Brigadier der 2. Gendarmen-Brigade, Militär-Intendanturath Walter vom 2. Armeekorps, Militär-Oberpfarrer Konsistorialrath Wilhelm vom 2. Armeekorps.

Den Kronen-Orden vierter Klasse: Feuerwerks-Premier-Lieutenant Plewe von der 2. Feld-Artillerie-Brigade, Intendantur-Registrator Kanzleirath Ademann und Intendantur-Sekretär Edard von der Intendantur des 2. Armeekorps, Zahlmeister Brandenburg vom 2. Jäger-Bataillon, Zahlmeister Köhler vom 2. Feld-Artillerie-Regiment, Zahlmeister Heiß vom 11. Dragoner-Regiment.

Außerdem sind eine große Anzahl von Aligemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Der kommandirende General Herr von der Burg hat an den Vorstand des 5. (pommerschen) Bezirks, sowie an die Vorstände der Bezirke 5a (Hinterpommern) und 5b (Vorpommern) des deutschen Kriegerbundes folgendes Schreiben gerichtet: In Verfolg der besonders ehrenvollen Anerkennung, welche Seine Majestät der Kaiser und König dem Armeekorps aus Anlaß der großen Parade und der Korpsmanöver haben zu Theil werden lassen, möchte ich Veranlassung nehmen, auch den Kriegervereinen meinen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen und die ausgezeichnete Ordnung und Haltung auszusprechen, welche sowohl bei den Anmarschen als auch bei der Parade selbst überall herrschten. Indem die Kriegervereine so mit dazu beitrugen, das schöne militärische Schauspiel zu einem besonders gelungenen zu gestalten, bewiesen sie am besten, daß die alten soldatischen Tugenden der Ergebenheit gegen unseren kaiserlichen Herrn und der in seinem Heere waltenden Mannszucht in ihnen lebendig geblieben sind. Euer Wohlgeborener würde ich für eine entsprechende gefällige Mittheilung dieses an die Ihrem Verbands angehörigen Vereine verbunden sein. Der kommandirende General von der Burg.

Der Finanzminister hat darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Gesetz über die Herabsetzung von Einkommensteuern die Abgaben für Gemeindegewerbesteuer nur das außerordentliche, selbstständige Einkommen der Abgabepflichtigen Gegenstand der Besteuerung ist und danach das gesamte Einkommen der Abgabepflichtigen gegenstandslos bleibt. Insofern also bei der Berechnung des staatssteuerpflichtigen Einkommens nach § 3 des vorerwähnten Gesetzes (vom 29. Juni 1886) die Wittwenkassenbeiträge bereits abgerechnet sind, müssen behufs der Feststellung der von den Militärpersonen zu entrichtenden Gemeindegewerbesteuer dem Sinne des Gesetzes gemäß diese Beiträge

zunächst auch von dem dienlichen Einkommen wieder abgezogen werden, und erst dann darf das um diesen Betrag verringerte dienliche Einkommen von dem staatssteuerpflichtigen Einkommen abgezogen werden.

Mehrere Bahnbeamten, welche bei der Fahrt Sr. Majestät des Kaisers dienlich beschäftigt waren, sind, wie bereits von uns mitgeteilt, werthvolle Busenadeln als Geschenk übersandt, wie wir jetzt erfahren, haben einige der Beamten noch werthvollere Geschenke erhalten und zwar ein Paar goldene Manschettenknöpfe in der Größe eines Einmarkstückes, mit Brillanten besetzt, und drei goldene Chemisettknöpfe, die mit je sieben Brillanten geschmückt sind.

Gegen diejenigen alten Innungen, welche der an sie ergangenen Aufforderung zur Umgestaltung ihrer Verfassung bis zu der gefestigten Frist, am 1. d., bisher nicht entsprochen haben, wird nunmehr vorgegangen und Anträgen der zuständigen Behörde auf Zwangsmäßigkeit der Schließung entgegengetreten.

Die Ziehungen der bevorstehenden preussischen Klassenlotterie beginnen wie folgt: 1. Klasse am 3. Oktober, 2. Klasse am 7. November, 3. Klasse am 12. Dezember c. und 4. Klasse am 20. Januar 1888.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser der Schützen-Kompagnie aus Anlaß der 350jährigen Jubelfeier der Kompagnie, bei welcher bekanntlich für Sr. Majestät der beste Schuß abgegeben wurde, übersandte silberne Humpen ist für einige Tage in dem Schaufenster des Herrn Hof-Lithographen Hochstetter, Draisstraße, ausgestellt; derselbe ist von ganz beträchtlichem Umfange und reich mit Verzierungen versehen. Sicher wird das Kaiser-Geschenk nicht nur für die Mitglieder der Schützen-Kompagnie, sondern auch für andere Bewohner unserer Stadt von Interesse sein.

Borgestern Nacht verstarb in Landquart, wohin derselbe zur Herstellung seiner Gesundheit gereist war, der königliche Landgerichts-Direktor Felix Boas, im Alter von 54 Jahren. Seit dem 1. Oktober 1879 war der Verstorbenen als Direktor am hiesigen Landgericht thätig und hatte sich derselbe nicht nur in juristischen Kreisen, sondern auch im Privatverkehr zahlreiche Freunde erworben, so daß sein Hinscheiden auf das tiefste bedauert wird. Troßdem der Verstorbenen bereits seit langer Zeit von einem Lungenleiden befallen war, ließ er sich doch täglich nach dem Gericht geleiten und verfuhr dort bis zum Beginn der Gerichtsserien seine Dienstpflicht, da erst nach derselben einen längeren Urlaub, um die zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, leider war keine Rettung mehr möglich.

Die Kommission zur Feststellung der durch die Mäntel verursachten Flurschäden im Kreise Randow hat heute ihre Arbeiten begonnen.

Der alte Gutshof zu Friedensburg mit großem Park ist von Herrn Restaurateur Burmeister hier selbst angekauft worden und beabsichtigt derselbe dort ein großes Logirhaus und Pensionat für Sommergäste zu erbauen und gleichzeitig als Vergnügungsort einzurichten.

Als gestern Abend der in Gohlow wohnhafte Arbeiter Rechel seine am sogenannten Weinberg belegene Wohnung verließ, bemerkte er im Gehölz oberhalb des Zins einen Mann, welcher sich daselbst in verächtlicher Weise bewegte. Rechel beobachtete den Mann kurze Zeit und als dies von Letzterem bemerkt wurde, rief er dem A. zu: „Ich werde Dir das Hersehen besorgen!“, gleichzeitig legte er ein Gewehr an und schuß gegen A. Diefem ging der Schuß durch die linke Hand und ist die Verletzung eine recht erhebliche. Ansehend hat man es im vorliegenden Falle mit der That eines Wildschützen zu thun; leider gelang es bisher nicht, die Person desselben festzustellen.

Gestern Abend wurde auf dem alten Kirchhofe in der Grabowstraße ein 60 bis 70 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden. Die Persönlichkeit desselben ist noch nicht ermittelt.

Gestern Abend wurde die Leiche eines unbekannten 45—50 Jahre alten Mannes an der Baumbrücke angetrieben.

Nach dem Hauptergebnis der für 1885 im preussischen Staate vorgenommenen Ermittlung der fiktiven Brandschäden betrug der im Staate durch Brandschäden vernichtete Werth unbeweglichen Eigenthums 36,413,864 M., beweglichen Eigenthums 27,883,576 M., zusammen 64,297,440 M. Von dem vernichteten erst erwähnten Werth waren im Staate unverändert 1,279,059 Mark, von dem zweiterwähnten 4,323,669 Mark. Nach dem Verhältnisse der einzelnen Provinzen zum gesammten Staate und untereinander kam im Jahre 1885 ein Brandfall im Staate auf 1577 Seelen, in Berlin auf 592, Westpreußen 1299, Posen 1351, Schleswig-Holstein 1441, Rheinprovinz 1532, Ostpreußen 1549, Brandenburg 1744, Hannover 1862, Sachsen 1868, Westfalen 1878, Pommern 1908, Schlesien 2059, Hohenzollern 2085, Hessen-Nassau 2349.

Aus den Provinzen.

Brenzlaun. Die auf Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 1½ Uhr, angesetzte öffentliche Versammlung im Börsenhause, in welcher Herr Dr. Bödel einen Vortrag über „Wodurch ist dem deutschen Bauernstand zu helfen“ halten wollte, ist polizeilich untersagt, weil durch das Auftreten des genannten Herrn eine Störung der öffentlichen Ordnung zu befürchten ist.

Bermischte Nachrichten.

(Die verschlafene Hochzeitsreise.) In der vergangenen Woche begab sich ein neuvermähltes Pärchen von Lemesvar nach Wiesenbad, dem Wohnort des Vaters. Weinend verabschiedete sich die junge Frau von ihren Eltern, die sie wohl eine geraume Zeit nicht zu Gesicht bekommen sollte, der schrille Pfiff der Lokomotive ertönte und der Arader Zug setzte sich in Bewegung; die Tochter warf ihren Eltern, welche sie erst im nächsten Frühjahr hätte sehen sollen, noch Abschiedsküsse zu. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, und schon begann der junge Herr Ehegemaß zu gähnen, was seiner jungen Gattin gar nicht gefiel. Dem ersten Gähnen folgte bald ein zweites und auf einmal war der Gatte in einer Ecke des Coupes eingeschlafen. Der Zug passirte zwei Stationen. Plötzlich erwachte der Neuvermählte aus seinem süßen Schlummer, suchte vergebens nach seiner Ehehälfte. Er geriet schon in Verzweiflung, da er dachte, daß sie ihm gestohlen worden sei, als plötzlich, wie die „Tem. Ztg.“ schreibt, seinen Blick ein Zeitelchen begegnete, welches an seinem Rock mittels einer Stecknadel angeheftet war. Der Gatte ahnte nichts Gutes, öffnete das Schreiben und mit Entsetzen liest er: „Mein theurer Gemahl! Du warst in einen so süßen Schlaf versunken, daß ich Dich nicht wecken wollte. Wer an diesem Tage so süß schlummern kann, verdient, daß er lange schlummere und durch Niemanden, auch nicht durch seine Gattin, in seinem Schlafe gestört werde. Lebe wohl! Angenehme Träume!“ Das junge Pärchen war bei Mergsdorf angekommen, mietete sich einen Wagen und fuhr in das Elternhaus zurück. Keine Nacht auf Erden vermag es, sie mit dem schlaftrunkenen Gemahl zu versöhnen.

Ein Sonntagefäger brachte seiner Gattin einen Hasen in die Küche, der beim Wildpretändler als alter Ladehüter lange am Zapfen gehangen und der jetzt seiner Verwesung entgegenging. Die Hausfrau beschneidete die Jagdbeute und sagte dann zum Gatten: „Der Tod war eine rechte Wohlthat für den Hasen... Es war die höchste Zeit, daß das arme Vieh geschossen wurde.“

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Fulda“, Kap. A. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. September von Bremen abgegangen war, ist am 19. Septbr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 21. September. Die englische Yacht „Osborne“ mit dem Prinzen von Wales an Bord ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Der Prinz setzte mit dem Abendzuge die Reise über Hamburg fort.

München, 21. September. Kammer der Abgeordneten. In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde die Brantweinsteuervorlage mit 133 gegen 18 Stimmen angenommen.

Paris, 21. September. Die gesammte Presse giebt zu, daß die neueste Schnäbele-Affaire ohne jede politische Bedeutung sei.

Paris, 18. September. Der „Temps“ bezeichnet die Verhaftung des jüngeren Schnäbele als einen Zwischenfall ohne irgend welche ernsthafte Bedeutung, da dem Verhafteten seine Jugend zur Entschuldigung gereichen dürfte. Die Regierung werde dabei nicht zu interveniren haben, es sei denn in offiziöser Form.

Greter, 21. September. Die Untersuchung über den Brand des hiesigen Theaters ist heute geschlossen worden. Die Jury sprach in ihrem Verdict aus, daß der Tod der beim Brande Umgekommenen durch einen zufälligen Unglücksfall herbeigeführt sei; gleichzeitig wird aber ein strenger Tadel über die Behörden und den Baumeister des Theaters ausgesprochen, da dieselben die ihnen obliegenden Pflichten nicht erfüllt hätten.

Belgrad, 21. September. Die Blättermeldung, daß der Kassationshof in der Angelegenheit der Beschlagnahme des Vermögens des gesammten des früheren Finanzministers Balaß-Petrovitch definitiv zu dessen Gunsten entschieden habe, stellt sich als unrichtig heraus, die betreffende Session des Kassationshofes hat vielmehr auf den erneuten Antrag des Finanzministers-Baltich unter Berufung auf einen analogen Fall, erklärt, daß sie ohne einen vorherigen begünstigten Beschluß der Skupstina auf die materielle Behandlung der Angelegenheit nicht eingehen könne.

Rom, 21. September. Die „Riforma“ bemerkt die Nachricht, daß Italien jemals Englands Vermittelung in Absichten nachgesucht habe.

Rom, 21. September. Es geht hier das Gerücht, die Expedition nach Afrika sei verschoben, da man das Resultat der englischen Vermittelung zwischen Italien und dem Regus von Abyssinien abwarten wolle. (V. L.)

Petersburg, 21. September. Die verlaute, wird ein Gesetz vorbereitet, laut welchem bei dem Uebergang aus der deutschen Unterthanenschaft in die russische die in Russland geborenen unminörig Kinder auch sofort russische Unterthanen werden, die Söhne demgemäß später militärpflichtig sind.

Schafte Bascha, der hiesige türkische Botschafter, welcher gestern einen zweimonatlichen Erholungsurlaub nach der Krin angetreten hat, wird von dort nicht nach Konstantinopel gehen. (V. L.)

Nach dem Englischen von S. Rutjebach.

Was sollte die nächste Gefunde ihm offenbaren? Welches Geheimniß barg das kleine goldene Gefäße? War es das Haar ihrer verstorbenen Mutter, oder — war es . . .

Mit einem unterdrückten Schrei richtete er sich empor, während dunkle Rötze sich über sein Antlitz ergoß und ein glückseliges Gefühl in sein Herz einzog; denn in dem Medaillon hatte er sein eigenes Miniaturbild erkannt.

Im nächsten Augenblick entfiel das Medaillon seiner Hand, er sank in die Kniee, ergriff Winste's Hände, die er mit heißen Thränen und Küßen bedeckte, indem er ausrief:

„Meine Winnie, mein eigenes, theures Lieb!“
Winnie war rasch aufgesprungen, nicht ahnend,
was ihn bewegte und erschroden darüber, daß
er noch da war, den sie längst fern wähnte.
Auch er hatte sich erhoben und stand schuldbewußt
vor ihr.

„Dies ist unrecht von Ihnen, Mr. Gebricht,“ sprach sie vorwurfsvoll. „Ich hat Sie, mich zu verlassen, und Sie versprochen es mir doch auch.“

„Ich konnte nicht fort, Winnie, als ich Dich so erregt sah," entgegnete er freundlich. „Nun hast Du Dich erholt und ich werde Dir jetzt gehorchen."

"Ich danke Ihnen! Ich fühle wirklich das Bedürfnis nach Ruhe, deshalb entschuldigen Sie, wenn ich Sie so energisch fortschicke."

Sie reichte ihm nochmals die Hand, die er ehrfurchtsvoll an die Lippen drückte; dann entfernte er sich, ohne ein weiteres Wort, ohne einen Blick nach ihr.

Wie glückstrahlend war aber sein Antlitz, als die Thüre sich hinter ihm geschlossen und er die Stufen vor dem Schlosse hinabstieg.

„Sie liebt mich — Sie liebt mich! Nun wird Sie dennoch die Meine, mein Engel, meine Perle!“ dachte er. Dennoch verfinsterte sich sein Blick, als er dem Vikonte begegnete, welcher eben ins Haus trat und sich, nach ein paar kalten, höflichen Begrüßungsworten, nach dem Empfangsalon wandte, den er so eben verlassen.

„Dies ist die einzige Gefahr, die mir droht,“ dachte Edmund Sabright, während er sich in den Sattel schwang und zurück noch Sir John Malcolms Wort ritt. „Doch selbst dieser glänzende junge Kavalier flößt mir wenig Furcht ein. Gehört denn nicht ihr Herz mir? Was sollte ich also noch fürchten? Nimmermehr aber darf das theure Mädchen erfahren, auf welche Art ich zur Kenntniß ihres Geheimnisses gekommen bin. Ich müßte ja erstöhnen, wenn sie nur ahnte, wie feig, wie unedel ich gehandelt. Doch Alles sagt mir, daß mein Haupt dennoch einst da ruhen wird, wo sie nun mein Bild ruhen hat, daß ich sie endlich doch als mein theures, geliebtes Weib in meinen Armen halten werde.“

Das Selbstgespräch, das der Blölkote indessen führte, war weniger zuversichtlich. „Wie glücklich dieser verhasste Mensch, dieser Selbrricht aussah!“ dachte er, als er in den Salon trat, den Winnte so eben durch die andere Thüre verlassen. „Der Diener sagte mir, daß er sich hier bei Mij Carleone befinde. Sollte er um ihre Hand an- gehalten und dieselbe erhalten haben? Ich weiß, daß er in sie verliebt ist; — verdamnte Geschichte! — und er sah so glücklich aus, daß sie ihm unmöglich einen ‚Korb‘ gegeben haben kann.“

Er wurde ganz blaß vor Aerger bei dem Gedanken, und mit finsterner Miene starrte er vor sich hin, bis er schließlich groellend ausrief:

„Nein, ich halte es nicht länger aus. Balingford allein ist es nicht Allen schuld. Doch ich sehe gar nicht ein, weshalb ich auf ihn hören sollte? Was geht es ihn denn an, ob und wen

ich heirathe; ich habe ihm doch sicherlich keine
Rechenschaft über meine Gefühle und mein Thun
abzulegen? Winnie Carleon ist ein schönes, ein

gutes und tugendhaftes Mädchen, und das ist mehr, als manche meiner edlen und hochwollgeborenen Andern weiblichen Geschlechts von sich hätten sagen können, während unser „schöner Arthur“ auch der Richtige nicht ist, der Einem gute Rathschläge geben sollte. Mich scheert die ganze Sippe nichts; ich liebe das Mädchen und werde es heirathen. Das heißt“ — fügte er zögernd und nachdenklich hinzu — „wenn sie diesen verfl— jungen Bankierssohn noch nicht angenommen hat. Wenn dem nicht so ist — und ich muß dies zu erfahren suchen —, so soll dieser Tag nicht vorübergehen, ohne daß ich mein Schicksal aus ihrem Munde erfahren habe.“

Wang so rasch sollte freilich Bilkonte Asphurst nicht zu seinem Ziele kommen, wie er gedachte, denn Eske's Unwohlsein schleppte sich noch einige Tage hin, und Winnie weigerte sich entschieden, sie in dieser Zeit zu verlassen, obgleich es nichts von Bedeutung war und Eske selbst durchaus nicht zugehen wollte, daß sie sich so gänzlich ihrer Gesellschaft aufopferte.

"Mein liebes Herz," antwortete sie ihr dann stets, "glaube mir doch, daß ich mich hier bei Dir viel wohler und glücklicher fühle. Also quäle Dich nicht mit unnützen Gedanken deshalb und erlaube mir, daß ich Dich pflege."

Winke sagte die Wahrheit; nach all dem Erlebten that ihr die Ruhe im Krankenzimmer am wohlsten. Sie war nicht aufgelegt zu lauten Vergnügungen und heiteren Scherzen, am wenigsten aber dazu, Viscontes Affhurts Huldigungen so rasch nach ihrer Unterredung mit Edmund Sbrigitt, die sie mächtig erschüttert hatte, entgegen zu nehmen. Außerdem wußte sie, nach dem, was er geäußert, daß Edmund keineswegs seine Beweise im Schlosse aufzugeben beabsichtigte, und sie fühlte sich jetzt noch nicht fest genug, ihm ruhig und gleichgültig entgegenzutreten.

Sie war daher recht froh, einen guten Grund zu haben, um sich von den Gästen und täglichen Mahlzeiten fern zu halten, und es that ihr wohl, ruhig mit einem Buch oder einer Handarbeit an Effie's Seite sitzen zu dürfen und den Geschichten zuzuhören, die Jene unermüdlich von dem non plus ultra aller jungen Männer, Percival Gledbing, seinen Worten, Thaten und künftigen Plänen zu erzählen wußte, inbezug der Bisom ruhig und großmuthig unten einherging, innerlich über die arme, unschuldige Effie schimpfend, die gerade zur ungelegenen Zeit unwohl war, oder, wie er es nannte, „die Leidende spielte.“

Die Zeit war ihm aber auch wirklich gerade jetzt sehr günstig, um einen Heirathsantrag zu machen, wenn er nur die Gelegenheit dazu gefunden hätte; denn sein Vetter, Lord Pallingsford, den er halb fürchtete, halb schon hasste, war für einige Tage in Sachen des Parlaments nach London gereist, und die Mehrzahl der Gäste hatte das Schloß schon in verschiedenen Richtungen verlassen, den in einiger Zeit erwarteten neuen Besuchern Platz machend.

Auch die Gräfin Inghypton und ihre Töchter hatten Dutcheser verlassen, während zu den wenigen zurückbleibenden Gästen der Vikonte und Lady Bane zählte.

Dem jungen Edelmann fiel ein Stein vom Herzen, als er bemerkte, daß Edmund Gebrügg in der ganzen Woche nach jenem Besuche bei Winnie nur ein einziges Mal nach Duthester gekommen war; denn er sagte sich natürlich, daß, wenn der junge Mann wirklich um des Mädchens Hand angehalten und dieselbe erhalten hätte, er doch ohne Zweifel häufiger gekommen wäre, während sie ihrerseits sicherlich Zeit gefunden hätte, Esse auf einige Minuten zu verlassen, um ihn zu begrüßen, was jedoch gar nicht der Fall gewesen war.

„So steht mithin Alles noch recht günstig für mich,“ murmelte er, indem er, seine Zigarre rauchend, in einer der Alleen des Parkes auf und ab schritt. „Wenn ich nur die Angelegenheit glücklich beenden kann, ehe Pallingsford hierher

Briefkastenbericht

Stettin, 22 September. Wetter: bewölkt. Temp
+ 12° R. Barom 29" 6"
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. Loto neuer
142—148 bez., per September-Oktober 148,5—149 bez.,
per Oktober-November 150 bez., per November-Dezember
152—152,5 bez., per April-Mai 160,5 bez.
Hoggen etwas milder, per 1000 Mgr. Loto mit 102 bis
106 bez., per September-Oktober 107,5 bez., per Oktober-
November 107,5 bez., per November-Dezember 109 bez.,
per April-Mai 116,5 bez.
Gerste schwer veräußlich, per 1000 Mgr. Loto geringe
95—104 bez., mittel u. gute 110—125 bez., feine von
180 aufwärts bez.
Hafer ruhig, per 1000 Mgr. Loto pomm. alter 98
bis 102, neuer 90—96 bez.
Winterweizen per 1000 Mgr. Loto 195—208,
Wintererbsen per 1000 Mgr. Loto 200—208.
Rübsil wenig verändert, per 100 Mgr. Loto o. F. b
M. 46,5 B., per September-Oktober 45 bez., per April-
Mai 46,5 B.
Spiritus niedriger, per 10,000 Mgr. % Loto . F.
66,3—66,5 bez., per September 66 B., 65 G., per
September-Oktober do., per November-Dezember 99 versch B.
Petroleum per 50 Mgr. Loto 10,50 versch bez.

Am Morgen des 14. August sind in der Nähe der
Bückerstraße auf dem Weidenfelder Acker einem Manne
welcher bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen,
5 Säde — zwei mit F. B. gezeichnet,
1 Marquise,
2 wollene Uebergardinen,
1 blau und weiß gestreifter Bettbezug,
1 weiße Deckdecke,
1 rothunter Kinderunterrock,
eine Partie Lumpen

Es wird vermutet, daß diese Sachen aus Diebstählen herrühren und sind dieselben im Criminal-Kommissariat hier selbst, gr. Wollweberstraße 60/61, Vorderhaus 3 Tr. zur Ansicht etwaiger Diebstahler gef. Mit.

Königliche Polizei-Direktion.
J. A. Held.

Postdypr., „Titania“, Kapst. Siemke.
Von Sietlin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von Ropenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
1. Kajüte Mk 18, II. Kajüte Mk 10,50, Deck Mk 6.
Ein- und Retour, sowie Hin- und Rückreise. Billetts
(45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der
„Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Griebel

Sämmtliche am 1. Oktober 1887 fälligen
Koupons, sowie alle bis 1. April 1888 fälligen
Koupons der diversen russisch englischen Staats-
Anleihen werden schon jetzt an meiner Kasse
franko eingelöst.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft.

Größtes Sarg-Magazin Steins
von **A. Fleiss, Leichenkammer-Meister**
7, obere Breitestraße 7.

bettelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende, vollständig tendenzlose Familien-Roman von Graf August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und erregte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weiteften Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeltung der Reichshauptstadt, dem **Berliner Total-Anzeiger** (täglich 2^{te}, bis 6^{te} Bogen stark), welcher jetzt schon 98,500 Abonnenten hat, und namentlich in ganz Deutschland jedes Postamt Bestellungen zum Preise von

Der Anfang des Romans „Pisole und Feder“ (87 Seiten, welches in Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger“ bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen **Jedermann** gratis und franco geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Roman-Anfanges **Niemand** verpflichtet.

Die Expedition des Berliner Total-Anzeiger.
Berlin SW., Zimmerstraße 40/41.

Hauptgewinne: 1 à 600,000 Mark,
2 à 300,000, 2 à 150,000, 2 à 100,000, 2 à 75,000 u.

Nächste Ziehung am 3. und 4. Oktober d. J.
 Anth. à $12\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{8}$ à $6\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{16}$ à $3\frac{1}{2}$ M., $\frac{1}{32}$ à

^{1/2} ct für alle 4 Klassen gültig 4 M. versendet

Rob. Th. Schrüfer, Stettin.

Gewinnülften 1, 2 und 3. Klasse à 25 \mathfrak{A} , 4. Klasse 50 \mathfrak{A} .

Zur Bekleidung von Gartenhäusern, Speisekammern, Restaurationsräumen &c.
Sicherster Schutz gegen Feuchtigkeit der Wände.
Berliner Holz-Jalousie-Manufactur
Chr. Steen & Schultze,
Berlin S.W., Tempelhofer Ufer 21.

Die Lieferung des Bedarfs an Getreide für die Zeit vom 1. Oktober 1887 bis ult. März 1888 für die hiesigen Kasernen und das Garnison-Bazarre (circa 42850 kg) unter den in unserm Geschäftsfotale — Rosen-garten Nr. 25—26 — einzulehrenden Bedingungen, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmer wollen ihre vorzulegenden und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten bis spätestens Dienstag, den 27. September cr., Vormittags 10 Uhr, abgeben.

Stettin, den 21. September 1887.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Minerve M. 40. Charette M. 20.
 Gortones M. 1. 30. Plaines du Rhine 2. 40.

Erst
Bismarck's
Worte.

AUX CAVES DE FRANCE.

Oswald Nier.

Nîmes. Marseille.

Verzeichniß meiner 23 Centralgeschäfte (nebst Weinstuben) in Deutschland:

<p>BERLIN, Hauptgeschöft: bis August 1887: Wallstrasse 25. vom August 1887 ab: Leipzigerstr. 119-120. Potsdamerstr. 134 a. Belle-Alliance-Pl. 5. Jerusalemstr. 38. Friedrichstr. 103. Alexanderstr. 51. Breslau, Ohlauerstr. 79. Danzig, Langgasse 24. Dresden, Breitestr. 18. Halle a/S. Gr. Steinstr. 63. Hannover, Osterstr. 69. Leipzig, Reichstr. 8. Rostock, Hopfenmarkt 14. Stettin, Kleine Domstr. 5.</p>	<p>mit Stammm-Frühstück von 9-11 Uhr Vorm.: Kalt u. warm, à 50 ¢. mit Mittagessen à la Palais Royal von 11 U. tr. bis 5 U. Abds. Diverse Suppen... 10 ¢. Fisch oder Entrée oder Gemüse mit Beilage..... 25 ¢. Braten..... 35 ¢. Compot oder Salat 10 ¢. Dessert..... 15 ¢. ————— N. — 95 ¢. Zu jeder Tageszeit à la Carte in 1/2 u. 1/4 Port.</p>
<p>BERLIN, Elsasscaser. 7. Braunschweig, Casparstr. 11. Cassel, St. Martinsplatz 1. Königsberg i/P., Mühlstr. 27. Potsdam, Kaiserstr. 17. Posen, Kaiserstr. 5.</p>	<p>Mit kalten u. warmen Speisen zu jed. Tages- zeit à la Carte. [N^o 102.]</p>
<p>BERLIN, Lindenstr. 135. Breslau, Matthiassstr. 56.</p>	<p>Nur Flaschen-Verkauf ohne „Probirzünken“ ohne Speisen. Nur Flaschen-Verkauf.</p>
<p>BERLIN, Prinzenstr. 35.</p>	<p>Nur Flaschen-Verkauf.</p>

10 Abonnementskarten Mk. 8. —, jede Karte wird für 80 Pfg. für jede beliebige Speise in meinen sämtlichen Geschäften mit Kleins 1/2 in Zahlung genommen. — Bitte um zahlreichen Besuch, damit ich durch grossen Umsatz im Stande bleibe, meinen Gästen stets das Neueste und das Beste offeriren zu können. An Bombhungen meinerseits wird es niemals fehlen, deshalb bitte ich, eventuelle Beschwerden über Bedienung etc. (nicht anonym) an m. Hauptgeschäft zu richten.

Oswald Nier,

Hoflieferant Sr. K. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern.

Breslau, Südring 2. 60. Bayreuth M. 3. 80.

Die Preise der Weine verstehen sich pro ganzen Liter.

Ein warmes und dauerhaftes Gewand erhält, wer unsere ihmern gebiezenen Rod-, Beinfleider, Mantel- und leberjchesteffe als Schwarzwälder Lodentuche, Alpenloden, Zwiroloden, Niederloden, Damerloden, Flammernjtrüme, Riehn, Damerregenmantelstüffe, Budstius n. P.letstüffe bezieht. Jedes Maß wird abgegeben. Muster auf Verlangen franco. Gebrüder Dold, Enchfabrikanten, Bilingen i. bad. Schwarzwald.

zurückkehrt, dann wäre Alles gut. Die abern doch diese kleine Nichte Dutschers mit ihren Launen und krankhaften Einbildungen ist; ich wollte, sie wäre, wo der Pfeffer wächst."

Raum hatte er diesen lebenswürdigen Gedanken ausgedacht, als er durch eine Lichtung Niemand Anders als Winnie selbst gewahrte, die mit einem Buch in der Hand, leicht und grazios über die Wiese dahinschritt, welche an den Stufen der Terrasse lag.

Eine halbe Stunde zuvor war Lord Dutschers in Effies Boudoir, welche vollständig wieder hergestellt war, getreten, um sich in zärtlicher Besorgnis nach ihrem Befinden zu erkundigen, und hatte seiner Nichte da n heimlich zugeflüstert, daß er eine Unterredung mit ihr unter vier Augen wünschte.

Effie erbleichte bei diesen Worten, da sie sofort wieder allerlei Heirathspläne ihres Oheims witterte, die ihr und ihres Geliebten Glück gefährdeten. Sie hätte daher gar zu gern Winnie an ihrer Seite behalten: doch diese hatte schon den Wink verstanden und sich aus dem Zimmer zurückgezogen.

Da Effie übrigens gesonnen war, sich der Ge-

sellschaft wieder, beim Essen anzuschließen, so sah sie auch keine Ursache, noch länger in deren Zimmer zu verweilen. Sie holte daher ihren Hut und ein Buch und stieg in den Garten hinab, um etwas frische Luft zu schöpfen, was sie in der ganzen letzten Woche nicht gethan hatte, aus Furcht vor einer Begegnung mit Edmund Sedright oder dem Visonte.

Auf ihrem Wege dahin blühte sie in die verschiedenen Zimmer und Säle des Erdgeschosses und da sie dieselben sämmtlich verlassen fand und auch in den Anlagen des Gartens große Stille herrschte, so dachte sie, daß die Gäste wohl Alle einen gemeinsamen Spaziergang oder einen Spazierritt unternommen hätten, und sie wurde in dieser Annahme noch bekräftigt durch die umherliegenden Croquet Kugeln und Schlägel, welche bewiesen, daß ihre Eigenthümer sie mitten im Spiel verlassen hatten.

Die Aussicht, ungestört ein paar Stunden der Ruhe genießen zu können, freute sie ungemein, und sie eilte auf eine kleine Laube zu, welche ganz versteckt hinter Bäumen und hohem Gebüsch lag und wegen des feuchten, moosigen Pfades, der dahin führte, selten besucht wurde, so daß

sie ihr ein sicheres Versteck vor jeglicher Störung bot.

Kaum hatte sie sich jedoch darin niedergelassen, als sie den Fußtritt des Visonte erkannte, der sich derselben Stelle näherte. Ihr erster Gedanke war, auf einem anderen Wege zu entfliehen; doch setzte sie sich wieder hin, indem sie sich sagte, daß es jedenfalls klüger sei, hier zu verweilen.

Weshalb soll ich noch länger aufbleiben, was doch einmal geschehen muß? dachte sie, leise erbebend. Warum soll ich mein Schicksal nicht lieber jetzt gleich erfahren, als noch länger in der Ungewißheit darüber leben, ob er wirklich beabsichtigt, mich zu heirathen oder nicht? Wäre ich denn nicht, daß dem so sei? Weshalb also mich noch länger unnützer Weise mit Sorgen quälen? Es ist besser für mich und besser für Edmund, daß sich Alles so bald als möglich entscheidet; umgehen läßt es sich doch nicht mehr, es muß sein, also ist es tausend Mal besser, ich leere den Giftbecher so bald als möglich. Der Gedanke an meine arme, so schändlich betrogene Mutter, an meine eigene grausame, unverkündete Lage und daß er einer der Seinigen ist, die ihren Tod und mein Unglück verschuldete,

wird mir Kraft und Muth in der kommenden Stunde verleihe. Zudem darf ich nicht vergessen, fügte sie mit bitterem Lächeln hinzu, daß derselbe Mann, der sich mir jetzt nähert, mich zu hintergehen, mich zu Grunde zu richten beabsichtigt — mich, die er vorgiebt, zu lieben, und daß er es vielleicht selbst jetzt noch thäte, läge es in seiner Macht.

Sie sah nachlässig da und schien in dem Buche zu lesen, das auf ihrem Schooße lag, als der Visonte Athurst am Eingang der Laube erschien.

"Endlich, Miß Carleon, ist man so glücklich, Sie auch wieder einmal zu sehen!" rief er freudig. "Und wie reizend Ihr Anblick ist, umrahmt von diesem dichten grünen Laubwerk! Darf ich eintreten oder störe ich Sie? Ich sehe, Sie lesen?"

"Bitte, treten Sie ein," erwiderte Winnie mit graziosen Lächeln. "Ich bin menschlich genug gesinnt, Mylord, um das eine Vergnügen zu opfern, wenn sich mir ein anderes, größeres dafür darbietet."

(Fortsetzung folgt.)

„Monopol-Seide“. (Modereicht.) „Vom Fels zum Meer“ 1886 — Heft 8 — schreibt:

„Durch Einführung der „Monopol-Seide“ hat sich der Züricher Seiden-Industrielle **G. Henneberg** ein wahres Verdienst um die nach einem einfachen und gediegenen Seidenstoff seit lange vergeblich Umschau haltende Damenvelt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus reiner Seide, auf Honer Stühlen gewoben, erscheint es als eines der solidesten und reichsten Fabrikate, welche die Webindustrie seit lange erzeugt. Nur direkt und nur echt, nur auf der Kante eines jeden Meters eingedruckt ist

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“.

Muster umgehend.

Ungarweine,

garantirt echt vorzüglichster Qualität, weiß und roth, zu beziehen in Fässern von circa 15 Hektol aufwärts und in Flaschen im

Weindepot Gross & Spitzer,

Wien, Währing, Feldgasse 25.

Preislisten gratis und franko.

NB. Von ärztlichen Autoritäten für Blutarme und Magenleidende besonders empfohlen der Oesterreicher Rothwein.

Wereldhandel

Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und Rauchtabake ist ein gross für Deutschland allein zu beziehen durch **Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf.**

Bettfedern!!!

ganz neu, ungerissen, gut gereinigt, grau & Weiß 60 S., 1, 1,25, feinst 1,50, weiß & Weiß 1,50, 1,75, 2, 2,50, feinst 3 M., sowie alle Sorten gerissener neuer Bettfedern, grau & Weiß 80 S., 1,25, weiß & Weiß 1,50, 2, 2,50—3, feinst 3,50, versendet gegen Nachnahme, von 9 Pf. an franko, soll und packfrei die Bettfedernhandlung

E. Brückner, Prag, Seitzgasse 4.

Ansichtliche Preisliste gratis und franko an Jedermann.

Kolaessenz,

bereitet von

Paul Reppin, Apotheker, Leipzig.

Ärztlichseits angelegentlich empfohlen, chemisch untersucht.

Vorzügliches Mittel bei chronischer Schwäche, chronischen Diarrhoen, Seckkrankheit, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Migräne. Zu beziehen nur d. d. Apotheken.

Flasche 125 Pf.

Generaldepot: **F. W. Meyer, Stettin, Reischlagerstraße.**

Hochprima Wintermalz

aus feinsten Saatgerste offerirt billigt

Prösdorf & Koch, Leipzig.

Korb-Flaschen

rund und oval, ohne Emballage versandfähig, für Brauereiwine, sowie alle Flüssigkeiten geeignet:

ca. 3 1/2 Ltr.	= 66 Pf.
5	= 80
9	= 100
10	= 105
20	= 160
25	= 200

sowie sämtliche Kellereimaschinen und Geräte für Weinhandlungen, Brauereien etc. liefern billigst

Ottenshofen, Hamburg.

Preisliste gratis und franko.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: **Dir. Jentzen.**

Große Verloofung

von

Kunst- und Werthgegenständen

der der Krankenpflege dienenden katholischen barmherzigen Schwestern

zu Gunsten des St. Carolus-Stiftes zu Stettin.

Gesamtwert der Gewinne 8900 Mark.

1. Hauptgewinn: 1 Mobiliar-Garnitur im Werthe von 1000 M.
2. Hauptgewinn: 1 Pianino im Werthe von 500 M.
3. Hauptgewinn: 1 Besteckkasten von Silber im Werthe von 300 M.

Ferner 597 Gewinne im Gesamtwerthe von 7100 M., bestehend in Nähmaschinen, Krefelder Seidenstoffen, goldenen und silbernen Uhren, Regulateuren, Seinentoffen, Silberwaaren im Werthe von 90 bis 5 M.

Ziehung am 4. Oktober d. J.

Die Gewinnliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen d. Blattes, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Gustav Steidel, Berlin SW., Leipziger Strasse 67

Berliner Central-Dépôt der **Normal-Artikel.**

echten Prof. Dr. G. Jäger'schen

Erstes Berliner Magazin für Sport-Bekleidungen aller Art.

Neue illustrierte Preislisten werden erscheinen. Versandt gratis und franko.

Den Empfang von

Neuheiten

in

Photographie-Albums

in Blausch und Leder

zeige hiermit an und empfehle dieselben zu billigen Preisen.

R. Grassmann.

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

Nur Berlin W., Jägerstraße 16, Ecke Friedrichstraße,

Gesinde-Vermieth.-Komtoir.

Jeden Nachmittags von 1 bis 7 Uhr sind Hunderte von Herrschaften anwesend, welche Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für alles, Kinderfrauen, Hotel- und Restaurationsmädchen jeder Art etc. bei höchsten Löhnen suchen. — Die Vermittelungen finden in vier neu erbauten, mit Wasserbrunnen versehenen großen Sälen statt. — Die Gebühren sind seit 71 Jahren unverändert geblieben, sie betragen nach wie vor für jeden Stellennachweis nur 1 M!

Jeden Vormittag von 8 bis 1 Uhr größte Anzahl besser Stellen für männliches Personal bei hohem Lohn, besonders für Haushälter resp. Hausknecht, Antiker, Restaurations- und Hotelpersonal, sowie für Landarbeiter. Gebühren wie oben, nur 1 M!

Man wolle sich nicht durch thatächliche unrichtige Anpreisungen anderweit verschleppen lassen, vielmehr nur direkt vom Bahnhof nach unserem Komtoir, Jägerstraße 16, kommen, und vor Antritt jeder Art, namentlich auf den Berliner Bahnhöfen, auf der Gut sein!

Es empfiehlt sich, sämmtliches Reisegepäck auf dem Bahnhofe zu lassen und mit den in diesem Blatte bapieren direkt nach unserm Komtoir zu kommen, wo für sofortige Unterbringung in Stellung, wenn nöthig, getragen wird.

Haben Sie Etwas zu annonciren?

Gleichviel

in welchen Zeitungen des In- oder Auslandes.

Das vortheilhaftigste Annoncen-Bureau

Haasenstain & Vogler

BERLIN

SW. Beuthstr. 15. — W. Potsdamerstr. 135.

Ist seit 30 Jahren bekannt durch seine

Billigkeit — Aufmerksamkeit — Verschwiegenheit.

Für 10 Mark

versendet die Uhrenfabrik von **Andr. Kameroner** in **Schönach** (bad. Schwarzau)

eine Zimnerruhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingesezt und auf die Minute regulirt. — Tägliches Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

Cognac für Deutschen Cognac

bei gleicher Güte billiger als französischer. Verkehr nur mit Niederhändler.

Brünner Schafwoll-Loden.

grau, drapp. und braun, vorzüglich geeignet für Damenkleider.

10 Meter Mark 5,

versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages

Emil Storch, Wien, Adlergasse 1, T.

Nürnberger Spielwaren!

Kurz- und Galanteriewaren, Gebrauchsgegenstände, Schmuckachen. — **Viele Neuheiten.**

Preisliste frei, nur für Wiederverkauf.

Probefortimente von gangbaren 10 Pf., 10 Pf., oder 1 M.-Artikeln in Postlisten 9 Mark. gegen Einzahlung oder Nachnahme d. illustrierte Preisliste von 2 M. und Scherzartikeln.

Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Am besten kaufen Sie

wollene Wiededecken

in der Fabrik Breiter, 16, im Gisteller, wofür zu 3 M. gute Decken, 4 1/2 bis 6 M. bessere mit Futter versehen zu haben sind. Ganz gute, vorn zum Zuschneiden, 9—10 M. Schwarze gestricke Wiededecken zu 6 M. 50 S. Wasserfeste Wiededecken ganz vorzüglich gut und hier am billigsten. Sätze an Korn, Kartoffeln, auch Schlaf- und Reisedecken sehr billig.

Herrmann, Breiter, 16, im Gisteller.

Kein Gift! Kein Gift!

Meerzwiebeln,

das bewährteste Mittel zur Massenvergiftung von Ratten, für Haushälter vollständig unschädlich, versendet nebst Roder p. 8 M. 5 M. 10 M.

Apoth. E. Lechmann in Wiedern, Bez. Magdeb.

Geschmückte Jagdpfeifen

per Stück 2,50 bis 3,50, per Duzend 27

versendet franco gegen Nachnahme

Paul Seemann, Rastenburg, Sachsen-Meimar.

Eine reichhaltige, gut erhaltene Theater- resp. Masken-Garderobe soll sehr preiswerth wegen vorgerückten Alters des Besitzers verkauft werden.

Häheres Schweizerhof 8, Stettin.

Ein kantonfäh. Handelsgärtner, der den Blumenhandel Stettins kennt, findet sichern Erwerb.

Reflekt. wollen Abt. unter F. L. an die Expedition dieses Blattes einrichten.